

Selbstverständlich nimmt diese Broschüre besonders auf niederländische Verhältnisse Rücksicht; sie ist aber auch vielleicht in den angrenzenden Ländern von Interesse, weshalb hier kurz darauf hingewiesen werden darf. Die Arbeit zerfällt in zwei Teile: einen allgemeinen und einen speziellen. Der allgemeine Teil enthält eine kurze Einführung in die moderne Vererbungslehre, wobei aber die Theorie ganz mit Rücksicht auf ihre Anwendung zu fünf verschiedenen Kreuzungszwecken besprochen wird: 1. Die Kreuzung als Mittel halbbblütige Nutztiere herzustellen; 2. Die Kreuzung als Mittel zur allmählichen Verdrängung einer bestehenden Rasse durch eine andere Rasse; 3. Die Kreuzung als Mittel zur Einführung einer oder einiger wenigen Eigenschaften in eine Rasse, welcher diese Eigenschaften fehlten; 4. Die Kreuzung als Mittel zur Herstellung neuer Rassen, in welche verschiedene aus verschiedenen Rassen entnommenen Eigenschaften zusammengetragen sind; 5. Die wilde Kreuzung, welcher System und vielfach auch fest umschriebenes Ziel abgeht.

Theoretische Betrachtungen über diese fünf Abschnitte bilden den allgemeinen Teil; im speziellen sind die theoretischen Grundlagen verwertet mit Hinsicht auf Pferdezüchtung, Rinderzüchtung, Schafzüchtung, Ziegenzüchtung, Schweinezüchtung. In jeder dieser Züchtungsabteilungen wird aufs neue auf die Bedeutung der fünf Kreuzungsmöglichkeiten hingewiesen, wobei immer die praktische Seite der Sache hervorgehoben wird. Der Züchter kann aus diesem Büchlein manche richtige Züchtungsanweisung entnehmen.

M. J. Sirks, Wageningen.

**Nichols, J. T. On primarily unadaptive variants.** American Naturalist. L. 1916, p. 565—574.

Gestützt auf eine große Menge zoogeographischer Beobachtungen, welche in ihrer Gesamtheit auf die Richtigkeit seiner Darlegungen hinweisen sollen, stellt Verf. eine Hypothese auf bezüglich der Verbreitung verwandter Tierformen. Das Beweismaterial wird den vertebraten Varianten entnommen (Tierformen oder Spezies, welche mehrweniger verwandt, aber dennoch unter sich verschieden sind) geographischer Art, welche aber nicht direkte oder augenfällige Anpassungen an die Lebensverhältnisse darstellen. Es gibt eine Anzahl derartiger Varianten: „Anliegende Rassen oder Spezies“ (adjacent races or species) sind entsprechende Formen, welche angrenzende Gebiete bewohnen; Fremde Zwischenformen (foreign intermediates) halten in Struktur und Ausbildung die Mitte zwischen anliegenden Formen, leben aber in einander fernliegenden Gebieten; Komplementärformen (complements) sind einander nahe verwandt, bewohnen dasselbe Gebiet und sind nur durch oberflächliche Merkmale voneinander abweichend; Hervorragende Formen (outcrops) sind geographisch geschieden, zeigen aber größere Übereinstimmung (welche nicht auf Anpassung an die Lebensverhältnisse beruht), als ihr Verwandtschaftsgrad vermuten läßt.

Die vom Verf. begründete Hypothese besagt, daß, vermutlich ihrer Konkurrenz zufolge, engverwandte Formen Antagonisten sind. Das heißt, wenn sie einander geographisch berühren, so streben sie nach einer Unterscheidung in oberflächlichen Merkmalen. Wenn diese Hypothese, welche manchen Tatsachen entspricht, angenommen wird, so folgt daraus ein zentrifugaler Evolutionsfaktor, welcher den zentripetalen Blutverwandtschaftsneigungen entgegenarbeitet. Verf. versucht die Bedeutung dieser beiden Faktoren zu beleuchten und aus ihnen das grundsätzliche Leitungsmotiv der Evolutionsregulierung herzuleiten.

M. J. Sirks, Wageningen.